

"Jandln" was das Zeug hält

Von "Fellbach und Rems-Murr-Kreis", aktualisiert am 03.08.2010 um 00:00

Fellbach. Kulturamt präsentiert eine Veranstaltung der Extraklasse. Von Frank Ebert

Einmal tief durchatmen! Nach einer kongenialen Mischung aus Witz, Poesie und Musik blieb am Sonntagabend im Konzertsaal der Musikschule ein restlos begeistertes Publikum zurück, das auch nach gut eineinhalb Stunden nicht genug von Ernst Jandls Gedichten und den Jazzklängen des amerikanisch-österreichischen Duos Jon Sass (Tuba) und Wolfgang Puschnig (Saxofon) hatte. Unter dem Motto "Jandln - jazz me if you can" erlebten die Besucher einen atemberaubend witzigen Abend. Einfach genial geriet die Mischung aus Wortakrobatik und musischer Kreativität, die in ihrer Zusammenstellung traumwandlerisch stimmig war und in ihrem Hintersinn oft den Nagel auf den Kopf traf. Mit Wolfram Berger als Sprecher erweckte zudem ein Künstler Jandls experimentelle Lyrik zum Leben, der immer den richtigen Ton traf - und das vielfach buchstäblich.

Denn immer wieder arrangierten Sprecher und Musiker die Lautgedichte als Gesamtkunstwerk aus Sprache und Musik wie beispielsweise bei dem Stück "Privater Marsch" und arbeiteten so das rhythmische Potenzial Jandls poetischer Arbeit heraus. Die eigentliche Qualität dieser Hommage an den vor zehn Jahren verstorbenen Lyriker, der just am Sonntagabend seinen 85. Geburtstag gefeiert hätte, war jedoch das feine Gespür des Trios für den Humor der Jandl-Texte. Wo andernorts Kabarett mit der Brechstange praktiziert wird, arbeiteten Berger, Puschnig und Sass mit Doppelbödigkeit, zelebrierten "Ottos Mops" oder "Auf dem Land" herrlich witzig und machten sich Jandls Arbeitsprinzip des experimentierens konstruktiv zunutze.

So konnte das Publikum Jon Sass bestaunen, der gleichzeitig sang und Tuba spielte, sich über Wolfgang Puschnig amüsieren, der in das Mundstück seines Saxofons nuschelte, statt in selbiges zu blasen, und die zunehmende sprachliche Metamorphose des Bibelverses "Im Anfang war das Wort" verfolgen, die Wolfram Berger nach zahl- reichen Verrenkungen seiner Artikulationswerkzeuge mit einem glücklichen "flottsich" schloss. Die Summe aus sprachlichem und musikalischem Experiment kann wohl am besten mit der Wortneuschöpfung "jandln" beschrieben werden, und so wurde am vorletzten Wochenende des Europäischen Kultursommers "gejandlt", was das Zeug hielt.